

WIR HELFEN WEITER



AWO

Horizont

IM TAL AKTIV



- EDITORIAL
- AWO-BERATUNGSSTELLE MIT VIELSCHICHTIGEM ARBEITSSPEKTRUM
- HAUSHALTSKÜRZUNGEN GEFÄHRDEN WICHTIGE ARBEITSBEREICHE
- BEFRAGUNG UND NEUER DIALOG
- NEUE ZWAR-GRUPPE IN SONNBORN
- GELUNGENES OGS-FERIENPROGRAMM
- IMMER AUCH EIN ZEICHEN FÜR DEMOKRATIE UND TOLERANZ
- GLÄSERNES JUGENDZENTRUM: VIELFÄLTIG, FEUCHT UND FRÖHLICH
- EIN ORT WUPPERTALER STADTGESCHICHTE
- AKTUELLES
- SERVICE

AUSGABE 04/2024

**Für langjähriges Engagement
und Treue sagen wir:**

Manfred Kind, 50 Jahre

Gabriela Ebert, 40 Jahre

Bernd Puppel-Wessels, 40 Jahre

Sedat Ugurman, 10 Jahre



„Danke!“

Wir gratulieren unseren Mitgliedern und sagen:

Yannik Düringer

Ingo Patzer

Eugen Schröder

Wolfgang Herkenberg

Anton Wiemers

Lutz Meyer-Pächtel

Heino Ahr

Manfred Lichtleuchter

Hans-Peter Abé

Susanne van Bebber

Karl-Heinz Wilhelms

Anke Prohm

Ebru Kinayi

Heike Reese

Kevin Zorle

Beate Hahn-Regneri

Uwe Temme

Eleonore Lünen von

Markus Schlomski

Rahmi Popadic

Rudolf Dreßler

Yannick Bartsch

Hagen Stölting

Franz Masopust

Eberhard Robke

Ursula-Maria Krah

Martin Bremen

Sedat Ugurman

Dietmar Danz

Sabine Beeres

Mark Kuhlmann

Hans-Peter Stachelhaus

Erika Koep

Helge Lindh

Heidi Schlegel

Beata Siegmund

Horst Vesper

David Magnus Mintert

Johannes Bebber van
Rainer Geiß

Christiane Karbach

Volker Reinhoff

Siegfried Berchner

Ewa Niewiara

Anke Hild

Karl Hewera

Harald Scheuermann-Giskes

Simon Geiß

**„Herzliche
Glückwünsche
zum Geburtstag“**

Liebe Leserinnen und Leser,

in der Herbstausgabe der AWO-Zeitung Horizont informieren wir Sie über Aktuelles aus unserem Arbeitsalltag, ermöglichen Einblicke in interessante Veranstaltungen und spannende Entwicklungen.

Wir berichten über das vielschichtige Arbeitsspektrum der Beratungsstelle für AIDS-Prävention und Sexualpädagogik, darüber wie abwechslungsreich das OGS-Ferienprogramm die jungen Teilnehmer:innen begeisterte, wie gelungen das Spielplatzfest in Heckinghausen sowie das Miteinanderfest im Quartier Höhe verlaufen sind und über die große Resonanz bei der Gründung einer neuen ZWAR-Gruppe in Sonnborn.

Ein Thema, das mir besonders am Herzen liegt, ist der Dialog zwischen Vorstand, Geschäftsführung und Belegschaft. Im vergangenen Sommer haben wir eine interne Befragung durchgeführt um zu erfahren, wie unsere Mitarbeiter:innen den Kreisverband als Arbeitgeber sehen. Als erste Reaktion auf das konstruktive Feedback haben wir in der „Krawatte“ in Heckinghausen eine Betriebsversammlung durchgeführt. Auch wenn nicht alle Fragen angesprochen und nicht alle Probleme gelöst wurden, hat die gutbesuchte Veranstaltung allen Beteiligten gefallen und das gegenseitige Vertrauen und Verständnis gefördert. Wir werden diesen Weg des Dialoges fortsetzen.

Wir als Vorstand würden es sehr begrüßen, wenn die AWO wieder einen Betriebsrat wählen würde. Dann könnten wir gemeinsam die Geschicke des Kreisverbandes auch im Sinne der Arbeitnehmer:innen lenken.

Übrigens, die „Krawatte“, eine ehemalige Krawattenfabrik, ist als Veranstaltungsort eine



tolle Bereicherung für den Stadtteil: Über 75 Ehrenamtler sind dort mit unterschiedlichen Kursen und Aktionen als Freizeitangebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene aktiv.

Wenn wir über den Tellerrand hinausschauen, dann müssen wir uns Gedanken darüber machen, wie die sozialen Strukturen und Schwerpunkte sich entwickeln. Sowohl vom Bund als auch vom Land drohen Kürzungen, die sich negativ auf unsere Arbeit auswirken und besonders die hart treffen, die ohnehin auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind.

Das dürfen wir als Sozialverband nicht einfach hinnehmen und werden unsere Stimme dagegen erheben, um weiterhin bedürftigen Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren zu helfen, ein menschenwürdiges Leben führen zu können.

Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Herbst

Ihre Renate Warnecke

Renate Warnecke

AWO-Beratungsstelle für sexuelle Bildung und HIV/STI-Prävention mit vielschichtigem Arbeitsspektrum

Für die etwa 28 000 Menschen in Wuppertal, die sich der queeren Community zuordnen, bietet der Christopher-Street-Day (CSD) eine Möglichkeit, sich für Akzeptanz und Toleranz gegenüber ihrer sexuellen Präferenz einzusetzen. So wie am Samstag, 14. September, wo mit einem bunten und unterhaltsamen Programm auf dem Rathausvorplatz in Barmen der CSD 2024 einmal mehr ein starkes Zeichen für das Recht auf Anders sein setzte.

Sozialpädagogin Tanita Kistingner von der AWO-Beratungsstelle: „Prima Wetter und viele tolle Menschen vor Ort, selbst der Oberbürgermeister hat uns als Schirmherr einen Besuch abgestattet. Das Fest in Wuppertal war ein voller Erfolg.“ Für die Leitplanken des diesjährigen CSD, die das Fest sicher und nachhaltig einrahmten, war die Sozialpädagogin verantwortlich: Sie erstellte das der Veranstaltung zugrunde liegende Awareness-Konzept. Abgesehen davon, dass Kistingner bis zum Ende des Jahres mit Info-Veranstaltungen an Schulen ausgebucht ist, verlangt das vielschichtige Arbeitsspektrum der Beratungsstelle weiteren Einsatz: Aktuell bereitet sie gemeinsam mit dem verantwortlichen Arbeitskreis Aktionen für den Welt-Aids-Tag (WAT) am 1. Dezember vor, zu denen auch ein Wintermarkt gehört, der am Samstag, 30. November, in der Simonsstraße 36 neben detaillierten Informationen zu Aids und weiteren sexuell übertragbaren Krankheiten mit einem abwechslungsreichen Programm aus Musik, leckeren Snacks und Getränken attraktive Unterhaltung für Jung und Alt bieten soll. Ebenfalls in Vorbereitung ist die AWO-Mahnwache, die am Donnerstag, 5. Dezember, sich als Protestaktion vor dem Düsseldorfer Landtag gegen geplante



Mitwirkung bei Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen wie CSD, WAT und der Mahnwache gehören ebenso zum Aktionsradius der Beratungsstelle wie Informations- und Aufklärungsarbeit an Schulen

Kürzungen der Landesregierung richtet. Tanita Kistingner: „Zum jetzigen Zeitpunkt sieht es so aus, dass im Landeshaushaltsentwurf 2025 die bisherige Finanzierung für AIDS-Hilfe, HIV-Prävention und Youthwork um 35 Prozent gekürzt werden soll. Was zur Folge hätte, dass die wichtige Arbeit in diesen Bereichen nicht mehr in dem Maße geleistet werden kann, wie der Bedarf es erfordert. Dagegen werden wir uns wehren.“ Und wenn es zwischendurch die Zeit erlaubt, heißt es, an der Auswertung der Studie „Pornografie im Alltag und der Sexuellen Bildung von Jugendlichen“ zu arbeiten. Mit anderen Worten: Das Arbeitsaufkommen der Beratungsstelle kennt keine Langeweile.



Geplante Kürzungen im Bundeshaushalt gefährden wichtige Arbeitsbereiche der AWO



Yannik Düringer (3.v.l.), Silke Costa (6. v. l.) und Frank Gottsmann (r) betonten, dass der Haushaltsentwurf für 2025 den Wirkradius der AWO und somit die wichtige Arbeit für Hilfsbedürftige gefährde.

Der im August von der Regierung vorgelegte Haushaltsentwurf für 2025 sieht Kürzungen vor, die die Arbeit der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtsverbände als zentrale Säule im sozialen Bereich massiv gefährden. Allein in Nordrhein-Westfalen sollen etwa 83 Millionen Euro eingespart werden. Besonders betroffen davon sind Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind und die, die diese erbringen.

So wie beim Stadtteilservice (STS) des AWO-Kreisverbandes: Dort leisten langzeitarbeitslose Teilnehmer:innen mit unterschiedlichen Hilfsangeboten eine wichtige wie unverzichtbare Arbeit für bedürftige Menschen im Quartier und bereiten sich durch die Maßnahme für eine Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt vor. Welche Folgen die angekündigten Einsparungen haben können, wurde am Donnerstag, 26. September bei einer Info- und Diskussionsveranstaltung mit Kreisverbands-Geschäftsführer Frank Gottsmann, der stellvertretenden Geschäftsführerin Silke Costa, Vertreter:innen aus Lokalpolitik und weiterer Institutionen sowie betroffenen Bewohner:innen und Teilnehmer:innen im Büro des Stadtteilservice der Elberfelder Nordstadt in der Marienstraße deutlich. Waren sich Gottsmann und Costa einig, dass die handstreichartigen Kürzungen den Fortbestand des Stadtteilservice für alle Beteiligten vor eine gefährdete Zukunft stellen, äußerten betroffene Bewohner:innen durchweg ihre Sorge darüber, dass ihnen ohne die tatkräftige Unterstützung der Männer und Frauen des STS ein eigenständiges Leben nicht mehr möglich sei.



Die Teilnehmer:innen vom STS geben sich kämpferisch, fürchten sie doch um ihre Chance der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt.

Im Gegenzug fürchten die Teilnehmer:innen um den Wegfall der Maßnahme und somit den Verlust der Chance, in den Arbeitsmarkt integriert zu werden.

Yannik Düringer, SPD-Stadtverordneter und AWO-Mitglied: „Ich bin zutiefst verärgert über die geplanten Kürzungen im Bundeshaushalt 2025, die besonders die Bereiche Qualifizierung und Wiedereingliederung betreffen. Diese Einschnitte treffen nicht nur Menschen, die in diesen Maßnahmen tätig sind, sondern vor allem auch die vielen Hilfsbedürftigen in unseren Stadtteilen, die dringend auf diese Angebote angewiesen sind. Es ist erschütternd, dass gerade diejenigen, die ohnehin schon auf Unterstützung angewiesen sind, von den politisch Verantwortlichen scheinbar übersehen oder bewusst im Stich gelassen werden.“ Auch vor dem Hintergrund, dass parallel zu den Kürzungen staatliche Leistungen für Suchtberatung, OGS, Tageseinrichtungen für Kinder und in weiteren Bereichen seit Jahren nicht entsprechend der Teuerungsrate angepasst wurden und somit der Wirkradius des AWO-Kreisverbandes in Teilen ohnehin gefährdet ist, appellierten die Akteur:innen der Veranstaltung an die Öffentlichkeit und die politischen Entscheidungsträger:innen, die angekündigten Einsparungen zu verhindern und kündigten gleichzeitig verschiedene Protestmaßnahmen an, um auf die drohende Misere im sozialen Bereich aufmerksam zu machen.

Ohne Stadteilservice keine soziale Teilhabe

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um einmal von Herzen „**Danke**“ zu sagen – und zwar dem wunderbaren Stadteilservice Nordstadt in Wuppertal unter der Leitung von Frau Silke Costa. Als ältere Dame, die alleine lebt, kann ich mir gar nicht vorstellen, wie mein Alltag ohne diese Unterstützung aussehen würde.

Seit vielen Jahren **begleitet mich der Stadteilservice unermüdlich** zu meinen Arztterminen. Oft war es mir alleine gar nicht möglich, den Weg auf mich zu nehmen, doch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren immer zur Stelle. Sie tragen mir nicht nur regelmäßig die schweren Tafeltüten bis in den vierten Stock, sondern nehmen sich auch die Zeit, mit mir Gesellschaftsspiele zu spielen oder Kreuzworträtsel zu lösen. **Oft sind es auch einfach die Gespräche, die mein Herz wärmen und mir das Gefühl geben, nicht alleine zu sein.**

Besonders Frau Costa möchte ich an dieser Stelle hervorheben. Ihre herzliche, geduldige Art hat mir in vielen schwierigen Situationen geholfen. Sie hat sich die Zeit genommen, mit mir Anträge für die Grundsicherung und die Pflegestufe zu stellen, und mich bei all den bürokratischen Herausforderungen kompetent beraten. Keine meiner Fragen war zu viel und ich wusste stets, dass ich mich auf sie verlassen kann.

Ohne den Stadteilservice wäre eine soziale Teilhabe für mich gar nicht mehr möglich. Ich bin zutiefst dankbar, dass es dieses Angebot gibt. Es ist nicht nur eine praktische Hilfe, sondern gibt mir auch das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Ich hoffe von Herzen, dass diese wertvolle Arbeit weiterhin so engagiert fortgeführt werden kann, damit noch viele andere Menschen von dieser wunderbaren Unterstützung profitieren können.

Margret Koch

Klaus Döring befürchtet, durch die geplanten Kürzungen im Haushalt für 2025 sein eigenständiges Leben aufgeben zu müssen.

Mit Bedauern, aber auch einer gewissen Bestürzung habe ich auf die Nachricht reagiert, dass die Bundesregierung erhebliche Kürzungen bei der Finanzierung sozialer Projekte im Jahr 2025 plant.

Da ich, 79 Jahre alt, schwerbehindert mit einem Grad der Behinderung von 80 Prozent und den Merkzeichen G (Gehbehindert) und B (auf Begleitung angewiesen) und somit auf Unterstützung im täglichen Leben angewiesen bin, ist für mich die Hilfe des Stadtteilservices (STS) unverzichtbar.

Da ich weiß, dass es noch viele andere Personen in meiner oder schlimmeren Situation im Quartier gibt, wäre eine Einstellung des STS aus finanziellen Gründen mehr als nur bedauerlich. Hinzu kommt, dass mit einer Einstellung nicht nur eine große und weiterreichende Betreuung und Hilfe alter und schwerbehinderter Menschen wegfallen würde, es würde auch bedeuten, dass die Arbeitsplätze der Mitarbeiter verloren gehen würden.

Ich weiß aus zuverlässiger Quelle, dass diese Situation nicht nur den auf mich und unser Wohngebiet betreffenden STS zutrifft, sondern dass **im gesamten Wuppertaler Bereich mindestens 600 Arbeitsplätze wegfallen** würden.

Hinzu kommt, dass ohne Hilfe und Unterstützung des STS und seiner Mitarbeiter:innen über kurz oder lang und nicht nur für mich, sondern viele, wenn nicht alle, betreuten Personen eine Situation eintreten dürfte, die ein weiteres Leben im privaten Bereich nicht mehr zulässt.

In einem solchen Fall, bei dem ich relativ sicher bin, dass nicht nur ich betroffen sein werde, da ich,

wie auch viele andere hilfsbedürftige, Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch, zwölftes Buch (SGB XII) beziehe, aus meiner Wohnung in eine betreute Wohnung oder ein Altenheim umziehen müsste, was mit erheblichen Mehrkosten für die zuständigen Institutionen des sozialen Bereichs verbunden wäre.

Es wäre also sinnvoll, abzuwägen, ob die finanzielle Belastung durch eine Weiterführung von Hilfsorganisationen wie des Stadtteilservice nicht um einiges geringer ist, als die Belastung die durch einen Wegfall derartiger Organisationen höchstwahrscheinlich entstehen würde. Ich selbst kann nur für den STS in Wuppertal sprechen, der sich seit vielen Jahren sehr positiv bewährt hat, indem seine Mitarbeiterinnen sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln und ihrem persönlichen Einsatz für die Hilfe der Bedürftigen in ihrem Einzugsbereich stark machen.

Es würde mich freuen und wohl nicht nur mir einige schlaflose Nächte weniger bescheren, wenn meine Bedenken von den zuständigen Entscheidungsträgern nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern auch berücksichtigt würden.

Deutschland ist eins der reichsten Länder Europas und ich kann mir nicht vorstellen, dass ein Land, das in den letzten vier Jahren mehr als 30 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt hat, um Unternehmen vor einer Insolvenz zu bewahren, nicht in der Lage sein soll, soziale Projekte, die nur einen Bruchteil einer solchen Summe benötigen, vor dem Aus zu bewahren und ich bitte zu bedenken, auch hier geht es unter anderem auch um Arbeitsplätze. In diesem Sinne verbleibe ich noch voller Hoffnung

Klaus Döring

Befragung und neuer Dialog: Tolle Resonanz und wichtige erste Schritte

Im Juni 2024 startete die Mitarbeitenden-Befragung mit 12 verschiedenen Fragestellungen. Dabei ging es konkret um die Weiterempfehlungsbereitschaft der AWO als Arbeitgeber, die eigene Zufriedenheit, Feedbacks von den Führungskräften, Möglichkeiten zur beruflichen Weiterbildung, Anerkennung der Leistungen, Vereinbarkeit von Arbeit und Privatleben und grundlegende Hindernisse und Probleme, die die eigene Arbeitsleistung beeinträchtigen. Fragestellungen zu Kommunikation und Transparenz innerhalb des Unternehmens und Bewertung der Arbeitsbedingungen waren auch darin enthalten. Des Weiteren bot die Vorlage die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge, Anregungen, Lob und Kritik anonym zu äußern.

Am Dienstag, 1. Oktober 2024, hatten Geschäftsführung und Vorstand als Initiatoren die Mitarbeiter:innen der AWO in das beeindruckende ehemalige Fabrikgebäude „Krawatte“ eingeladen, um über die Ergebnisse der Befragung zu berichten und im Anschluss erste gemeinsame Handlungsfelder zu diskutieren. Die Teilnehmer:innen zeigten sich dabei engagiert und motiviert und somit waren ideale Voraussetzungen für einen konstruktiven Diskurs gegeben.

Nach einer kurzen Begrüßung durch die Vorsitzende Renate Warnecke verbunden mit dem herzlichen Dankeschön für die Teilnahme an der Befragung, die Offenheit in Form von Statements, Lob und Kritik und der heutigen persönlichen Anwesenheit, führte Vorstandsmitglied Anja Lohkamp als Moderatorin durch die Veranstaltung. Dabei wurden die Ergebnisse der Befragung transparent gemacht und im Besonderen das



Moderatorin Anja Lohkamp

teilweise breite Spektrum von sehr negativ bis hin zu sehr positiv mit der Zusammenfassung der Anmerkungen dargestellt. Von insgesamt 170 verteilten Fragebögen kamen 49 ausgefüllt zurück. Dieses knappe Drittel der Beteiligung als eine neue Form des Dialogs innerhalb der AWO belegt, wie wichtig es ist, die Meinungen der Mitarbeitenden zu kennen. Die überwiegende Anzahl der Antworten (40 Stück) beinhalteten viele und teilweise sehr umfangreiche Kommentare, die von den Initiatoren der Befragung genau angeschaut und zusammengefasst wurden und als Denkanstöße Beachtung im täglichen Umgang finden werden. Anja Lohkamp: „Vielen Dank für die vielen Anregungen, konstruktive Kritik und wertschätzendes Lob. Wir werden diese ernst nehmen und uns daran orientieren.“

Im Anschluss an die Vorstellung der Ergebnisse formulierten unsere Führungskräfte Frank Gottsmann und Silke Costa persönliche Statements zur Bedeutung der ersten Erkenntnisse. Beide versicherten, den begonnenen Dialog weiterzuführen und Wünsche und Anregungen der Mitarbeitenden so weit wie möglich zu berücksichtigen. Vorstandsmitglied Enno

Schaarwächter und die Vorsitzende Renate Warnecke bezogen aus Sicht des Vorstands ebenfalls positiv Stellung und warben wiederholt für die Implementierung eines Betriebsrates und dessen mögliche Aufgaben.

Die offene Fragerunde nutzten einige Mitarbeitende für positive und kritische Äußerungen und sprachen dabei auch die angespannte finanzielle Lage im sozialen Bereich, den Fachkräftemangel und die besonderen Herausforderungen im offenen Ganztage und in den Kindertagesstätten an. In kurzen Dialogen wurden hier Themen offen diskutiert.

Die anschließende Workshopphase war für alle Anwesenden eine spannende neue Erfahrung. Jedes wichtige Schwerpunktthema wurde von Moderatoren begleitet und mit den Gruppen diskutiert. Frank Gottsmann beschrieb gemeinsam mit einer Teilgruppe den Arbeitsplatz der Zukunft und beleuchtete Aspekte wie die Digitale Arbeitszeiterfassung, Flexibilisierung



Initiatoren und Moderatoren: Enno Schaarwächter, Silke Costa, Renate Warnecke, Frank Gottsmann (v.l.)

der Arbeitszeiten, Homeoffice, Teambuilding-Maßnahmen, Digitalisierung und einiges mehr. In der von Enno Schaarwächter begleiteten Runde rund um Kommunikationswege wurden ebenfalls viele Anregungen wie etwa I-Serv, Intranet, notwendige Technik, Inhalte auf der möglichen Info-Plattform und Zugangswege notiert und diskutiert. Silke Costa setzte sich gemeinsam mit den Mitarbeitenden über Themen und Fragen

rund um die Vielzahl möglicher internen und externen Weiterbildungen, Vernetzung untereinander und Transparenz über Angebote als möglichen Formen der Qualifizierung auseinander. Die von Renate Warnecke moderierte Gruppe sammelte viele Ideen



und Aspekte dazu, wie die Attraktivität der AWO als Arbeitgeber gesteigert werden kann: Zeit für Teamsitzungen und Bildungsangebote, Werte vermitteln, Transparenz – auch öffentlich-schaffen, Online-Präsenz, Präsenz von Vorstand und Geschäftsführung in den Einrichtungen und Benefits waren da nur einige der Vorschläge und Wünsche.

Das neue Format wurde von allen Beteiligten positiv bewertet und in den Teams wäre gerne noch weiter diskutiert und gearbeitet worden. Diese Bereitschaft des aktiven Mitgestaltens und die positiven Feedbacks während der Veranstaltung nehmen die Initiator:innen gerne zum Anlass, gemeinsam daran weiterzuarbeiten.

Susanne Krieb (Kordinatorin der Schulsozialarbeit) beschrieb ihr persönliches Mindset: „Wir sprechen über die AWO, aber die AWO sind wir!“

Daher freuen sich Geschäftsführung und Vorstand auf die folgenden Dialoge, um die Zukunft der AWO als Arbeitgeber mit den Mitarbeitenden für die Mitarbeitenden gemeinsam aktiv und attraktiv zu gestalten.

Das Erfolgsmodell geht in eine neue Runde: ZWAR-Gruppe für Sonnborn und Umgebung gegründet.

Knapp fünf Jahre liegt die letzte Netzwerkgründung mittlerweile zurück: Im November 2019 ging die ZWAR-Gruppe Nächstebreck-Wichlinghausen, damals noch mit Unterstützung der ZWAR Zentralstelle NRW in Dortmund gegründet, an den Start. Die Zentralstelle war langjähriger Kooperationspartner der Stadt Wuppertal und des AWO Kreisverbandes als Trägerin der Gruppen. Sie koordinierte landesweit alle Neugründungen, beriet Kommunen bei der Bewältigung des demografischen Wandels und der Förderung der Teilhabe älterer Bürgerinnen und Bürger, qualifizierte und unterstützte die Gruppenbegleitenden sowie die Teilnehmenden der ZWAR-Netzwerke. Zum Jahresende 2019 musste die ZWAR-Zentralstelle ihre Arbeit jedoch beenden, da die Fördermittel des Landes eingestellt worden waren. Doch die Stadt Wuppertal und die AWO kamen überein, auch ohne die Unterstützung aus Dortmund künftig weiterhin ZWAR-Gruppen initiieren zu wollen. Mit Blick auf den Stadtplan wurden daher drei Bereiche im Stadtgebiet ermittelt, die als nächstes mit einer ZWAR-Gruppe versorgt werden sollten.

Während der Hochphase der Coronapandemie kam allerdings eine neue Netzwerkgründung nicht in Frage. Die strengen Auflagen der Schutzmaßnahmen ließen wenig Spielraum, um eine Veranstaltung dieser Art zu planen und durchzuführen. Letztes Jahr sollte es dann endlich wieder weitergehen. Doch in dem ersten von der Stadt ausgewählten Bereich auf den Nordhöhen ließen sich keine geeigneten Räumlichkeiten für die 14-tägig stattfindenden sogenannten Basisgruppentreffen finden. So entschied sich ZWAR-Koordinatorin Birgit Paziener dafür, das zweite Gebiet, den Elberfelder Westen, in den Fokus

Impressum

Herausgeber:

AWO Kreisverband Wuppertal e.V.
Friedrichschulstraße 15, 42105 Wuppertal
Tel. 0202/24577-0, Fax 0202/24577 29
info@awo-wuppertal.de
www.awo-wuppertal.de

Redaktion:

Frank Gottsmann (V.i.S.d.P.), Renate Warnecke, Silke Costa,
Kristina Klack, Enno Schaarwächter, Patrick Backhaus
und Manfred Bube.

Gestaltung + Druck: Jüngermann Druck e.K.



Lohmannstraße 6-8
58256 Ennepetal
Tel. 02333/974949
info@juengermanndruck.de



Über 100 Interessierte kamen zur Gründungsveranstaltung in die Unterkirche von St. Remigius

zu nehmen: „Auf der Suche nach Räumlichkeiten schaue ich mir als erstes an, wo die ausgewählten Quartiere liegen und ob es dort Einrichtungen gibt, die über große Räume für eine Gruppenstärke von 60 bis 80 Personen verfügen. In der Regel sind Kirchengemeinden dabei meine erste Wahl, dann städtische Einrichtungen, Sportvereine bzw. große Unternehmen. Die Gemeinde St. Remigius im Herzen von Sonnborn fiel mir als erstes in den Blick und so schrieb ich das Pfarrbüro an, erklärte das geplante Vorhaben und fragte, ob es denkbar wäre, dort eine neue ZWAR-Gruppe zu beheimaten. Noch am selben Abend antwortete mir Kirchenvorstand Alfons Diek und lud mich nach Sonnborn ein. Er war direkt begeistert von der ZWAR-Idee und sicherte eine kostenfreie Nutzung der Gemeinderäume zu.“

Nach Ortsbesichtigung, Terminabsprachen und weiterer Vorarbeit wurden Ende August von der Stadt an knapp 3000 Bewohnerinnen und Bewohner der Quartiere Sonnborn, Lüntenbeck, Industriestraße, Varresbeck, Nützenberg, Buchenhofen und Zoo persönliche Einladungen versendet. Am Donnerstag, 12. September, kamen

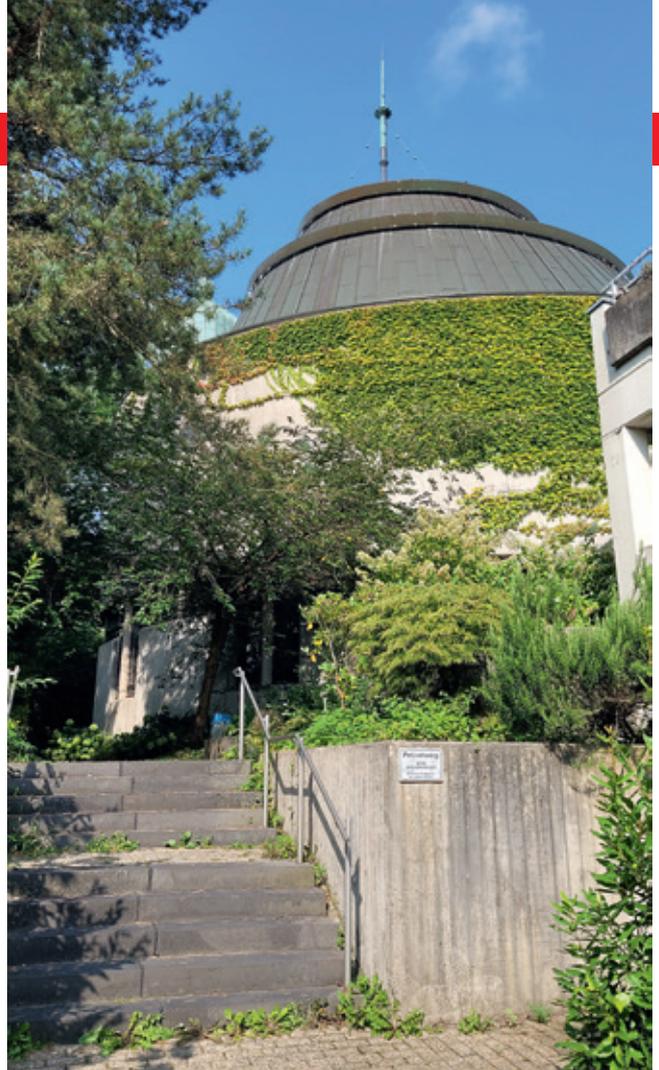
über 100 Interessierte zur Auftaktveranstaltung in die sogenannte Unterkirche nach St. Remigius, eine der ältesten christlichen Gemeinde in Wuppertal, die schon vor über 1000 Jahren urkundlich erwähnt wurde. Der Kirchenbau selbst stammt aus den 1970er Jahren, da die alte Kirche St. Remigius aus dem 19. Jahrhundert dem Ausbau der A46 weichen musste.

Eine Woche nach der Gründungsveranstaltung wurden beim ersten Basisgruppentreffen schon die ersten zwölf Aktivitäten geplant: Die neuen ZWARler wollen gemeinsam wandern, Boule und Tischtennis spielen, Tanzen, Gesellschaftsspiele und Doppelkopf spielen, sich regelmäßig zum Stammtisch treffen, spazieren gehen, Motorrad fahren, eine Ausstellung in Düsseldorf und weitere kulturelle Veranstaltungen besuchen, sowie zusammen in der Börse tanzen gehen. Es dauerte keine Stunde, da waren Termine und Treffpunkte bestimmt, Listen mit Namen und Telefonnummern der jeweiligen Interessenten ausgefüllt. „Ich freue mich so, dass es dieses Angebot endlich auch in Sonnborn gibt. Mit anderen Menschen aus dem Stadtteil etwas unternehmen zu können, das

funktioniert hier ganz unkompliziert. Einfach toll!“, so eine begeisterte Sonnbornerin am Ende des ersten Treffens.

„Diese Gruppe scheint sehr engagiert zu sein. Es fanden sich sofort Personen, welche die Planung einzelner Aktivitäten in die Hand genommen haben. Ich bin sehr gespannt, was sie noch alles auf die Beine stellen werden,“ berichtet Birgit Paziener. Und dass sie sich darauf freue, in den nächsten zwölf Monaten die neue ZWAR-Gruppe in Sonnborn hauptamtlich fördernd zu begleiten. Als Koordinatorin ist die Diplom-Pädagogin so etwas wie eine Weggefährten in der Anfangsphase. Sie unterstützt die Teilnehmenden, miteinander in Kontakt zu kommen, vermittelt, wie eine „Gruppe ohne Boss“ funktionieren kann, und fördert die Selbstorganisation und Eigenverantwortung eines jeden, fernab von jeglichen Vereinsstrukturen.

„Das ist nun meine achte ZWAR-Netzwerkgründung und noch immer bin ich angetan von dem, was schon während des ersten Jahres innerhalb einer neuen Gruppe passiert. Aus den anfänglichen Fremden werden in dieser Zeit gute Bekannte oder sogar Freunde, die nicht nur ihre Freizeit miteinander verbringen, sondern sich auch im Alltag vielfältig gegenseitig unterstützen. Die Kalender füllen sich schnell mit einer abwechslungsreichen Mischung verschiedener Aktivitäten und Terminen. So manch ein/e Teilnehmer/in blüht richtig auf und wird zu einer treibenden Kraft der Gruppe. Auch wenn die ZWAR-Idee schon 40 Jahre alt ist, so ist und bleibt sie ein Erfolgsmodell, wenn es darum geht, Menschen zusammenzubringen und sie beim Übergang von der Erwerbstätigkeit in den Ruhestand zu unterstützen, um schließlich in Gemeinschaft älter zu werden.“



Unterkirche St. Remigius

Die neue ZWAR-Gruppe trifft sich nun alle 14 Tage donnerstagabends von 19 bis 21 Uhr in der Unterkirche von St. Remigius, Garterlaie 23 in Sonnborn. Die nächsten Termine sind 17. und 31. Oktober, 14. und 28. November sowie der 12. Dezember. Interessierte sind jederzeit willkommen!

KONTAKT:

Birgit Paziener

Gruppenbegleiterin und ZWAR-Koordination
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Wuppertal e.V.

Telefon 02 02 / 245 77 41

paziener@awo-wuppertal.de

Mehr Informationen zu den einzelnen Wuppertaler ZWAR-Gruppen finden Sie unter www.zwar-wuppertal.info.



Mehr Grün steht auch Ihren Geldanlagen gut.

**Jetzt beraten lassen, wie Sie
Ihr Geld sinnvoll anlegen und
gleichzeitig Nachhaltigkeits-
aspekte berücksichtigen können.**

sparkasse-wuppertal.de/nachhaltigkeit

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Wuppertal**

Gelungenes Ferienprogramm an sechs OGS-Standorten

In diesem Sommer konnten rund 200 Kinder an sechs OGS-Standorten der AWO Wuppertal e.V. unvergessliche Ferienwochen erleben. Mit viel Einsatz, Kreativität und Leidenschaft haben die Teams der Offenen Ganztage ein buntes Programm zusammengestellt, das bei den Kindern für Begeisterung und bei den Eltern für Entlastung gesorgt hat.

An jedem der sechs Standorte war das Ferienprogramm ein wenig anders – und genau das machte es besonders! Für jede Altersgruppe und jedes Interesse wurde etwas geboten. Von spannenden Ausflügen in die Natur, wie Wanderungen im nahegelegenen Wald oder Besuche in Wildparks, bis hin zu sportlichen Aktivitäten wie Fußballturniere, Schwimmen und Kletteraktionen, konnten die Kinder ihre Sommerferien aktiv gestalten.

Kreative Workshops rundeten das Programm ab: Beim Basteln, Malen und Töpfern konnten die jungen Teilnehmer:innen ihrer Fantasie freien Lauf lassen und am Ende stolz ihre Kunstwerke präsentieren. Besonders beliebt war auch ein „Upcycling“-Workshop, bei dem aus alten Materialien neue, nützliche Gegenstände gestaltet



wurden – ein Projekt, das den Kindern spielerisch die Bedeutung von Nachhaltigkeit vermittelte.

Ein zentrales Anliegen des Ferienprogramms war es, den Kindern nicht nur eine spannende Freizeit zu ermöglichen, sondern auch ihre sozialen Kompetenzen zu fördern. Die Aktivitäten im Rahmen des Ferienprogramms boten viele Gelegenheiten, um Teamgeist zu entwickeln, Konflikte zu lösen und Freundschaften zu knüpfen. Besonders die gemeinsamen Projekte, wie die Planung und Durchführung eines kleinen Sommerfestes, stärkten den Zusammenhalt und das Verantwortungsbewusstsein der Kinder.

„Es war schön zu sehen, wie die Kinder mit jeder Woche selbstbewusster wurden und neue Freundschaften entstanden“, erzählt eine Betreuerin der OGS Liegnitzer Straße. „Sie haben gelernt, in der Gruppe Verantwortung zu übernehmen und dabei ganz viel Spaß gehabt.“

Ein weiteres Ziel war es, alle Kinder in die Gemeinschaft einzubeziehen – unabhängig von Herkunft, sozialem Hintergrund oder eventuellen Beeinträchtigungen. Das Ferienprogramm war daher bewusst inklusiv und integrativ gestaltet. Die Gruppe war bunt gemischt, sodass die Kinder voneinander lernen und Vorurteile abbauen konnten.



„Es ist uns ein großes Anliegen, dass sich jedes Kind willkommen fühlt“, betont Patrick Backhaus, der Koordinator des Offenen Ganztags bei der AWO Wuppertal e.V. „Für uns ist es wichtig, ein Programm zu schaffen, das die Vielfalt unserer Gesellschaft widerspiegelt und den Kindern zeigt, wie wertvoll es ist, Teil dieser Vielfalt zu sein.“

Das Ferienprogramm war nicht nur für die Kinder ein Erfolg, sondern auch für viele Eltern eine willkommene Unterstützung. In Zeiten, in denen es für viele Familien nicht einfach ist, eine durchgehende Betreuung in den Ferien sicherzustellen, bietet das AWO-Angebot eine zuverlässige Lösung. Viele Eltern äußerten sich dankbar für die liebevolle und kompetente Betreuung ihrer Kinder.



„Gerade in den Sommerferien ist es oft schwierig, alle Bedürfnisse unter einen Hut zu bringen“, berichtet eine Mutter. „Dank der OGS hatten wir die Sicherheit, dass unser Kind in guten Händen ist, während wir arbeiten konnten. Gleichzeitig hat unser Sohn so viele schöne Erlebnisse gesammelt, von denen er uns jeden Tag begeistert erzählt hat.“ Nach dem Erfolg dieses Sommers freuen sich alle Beteiligten bereits auf das kommende Jahr. „Wir haben viele positive Rückmeldungen erhalten und freuen uns darauf, das Ferienprogramm nächstes Jahr weiter auszubauen“, sagt Patrick Backhaus. „Für uns ist es wichtig, auf die Wünsche und Anregungen der Kinder und Eltern einzugehen und das Angebot noch abwechslungsreicher und attraktiver zu gestalten.“

Immer auch ein Zeichen für Demokratie und Toleranz

Das Wetter zeigte sich am Samstag, 24. August, von seiner angenehmen Seite und doch lag ein dunkler Schatten über dem 30. Miteinanderfest im Quartier Höhe. AWO-Quartiersentwicklerin Katharina Salanta: „Die Betroffenheit über den vermutlich islamistischen Messeranschlag mit drei Toten und acht Verletzten in Solingen am Abend zuvor wurde in vielen Gesprächen der Besucher:innen deutlich. Ebenso aber auch, dass es wichtig sei, mit dem traditionellen Miteinanderfest (das nach dem Brandanschlag 1993 in Solingen und gleichzeitig einer angespannten Situation im Quartier selbst ins Leben gerufen wurde, um ein Zeichen für Demokratie und Toleranz zu setzen) zu zeigen, dass ein friedliches Zusammenleben der unterschiedlichen Nationen und Kulturen mit seinen belebenden Impulsen von vielen gewünscht wird.“ Wie sehr, das wurde einmal mehr bei den wochenlangen Vorbereitungen deutlich, an der sich junge und ältere Ehrenamtliche aus verschiedenen Einrichtungen, Vereinen und Verbänden im Quartier engagiert beteiligten.



Für die Grußworte von Bezirksbürgermeister Georg Brodmann, dem Bundestagsabgeordneten Helge Lindh und Bürgermeister Rainer Spiecker (v.l.) legte Moderatorin Helma Backeshoff eine Pause ein.



Mit dem Ergebnis, dass Bands der Bergischen Musikschule und der Eugen-Lange Gesamtschule sowie der Spatenchor der evangelischen Kirchengemeinde ein musikalisches Potpourri boten, bei dem für jeden Geschmack etwas dabei war. Abwechslungsreich gestaltet war auch das Angebot an sportlichen Aktivitäten für Kinder und Jugendliche: Ob Fußballturnier, Bungee-Trampolin, das turbulente `rumkugeln´ mit Zorbballen oder oder oder, wer Spaß mit körperlichem Einsatz suchte, wurde auf dem großen Außengelände rund um das Zentrum der Offenen Tür fündig.

Viel geboten wurde auch an zahlreichen Ständen. Angefangen von einer großen Auswahl internationaler Spezialitäten über Spiel- und Bastelaktionen bis hin zu Informationen über Ziele und Inhalte von politischen, kulturellen und sozialen Institutionen aus dem Stadtteil, unter der professionellen wie charmanten Moderation von Helma Backeshoff auf der Bühne, die auch

der SPD-Bundestagsabgeordnete Helge Lindh, Bezirksbürgermeister Georg Brodmann und Bürgermeister Rainer Spieker für ein Grußwort nutzten, verzahnten sich die Aktionen und Attraktionen zu unterhaltsamen Stunden, die bei den rund 1000 Besucher:innen für Freude, gute Stimmung und ein angenehmes Event ganz im Sinne des Ursprungs sorgten.

Katharina Salanta, sie gehörte zum Organisationsteam und informierte an einem Stand über ihre Arbeit der altersgerechten Quartiersentwicklung: „Es ist einfach schön zu sehen, wie Aktive von Vereinen, Schulen, Kitas und vielen weiteren Einrichtungen, wie Kinder, Jugendliche, Eltern und Nachbar:innen, wie insgesamt Menschen aus über 20 Nationen an einem Strang ziehen, um mit dem Miteinanderfest eine Veranstaltung auf die Beine stellen, die zeigt, wie bereichernd ein tolerantes und friedliches Miteinander für das Leben aller Beteiligten ist.“

Vielfältig, feucht und fröhlich

Stadt und freie Träger bieten in Wuppertal mit ihren 46 Jugendzentren und zwei Spielmobilen Kindern und Jugendlichen aller Nationen einen Raum, wo sie ihre Freizeit individuell und gemeinsam gestalten, sich frei entfalten können: Unterschiedliche Workshops, Sport und Spiel, Bildungs- und Förderprogramme und einiges mehr an kreativen Angeboten wecken Interesse, lassen Talente erkennen, fördern Persönlichkeitsentwicklung und Gemeinschaftsfähigkeit der jungen Nutzer:innen.

Wie vielfältig das 'Innenleben' der Einrichtungen ist, wurde am Donnerstag, 26. September, dem Tag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit erlebbar. Auf Initiative des Arbeitskreises Offene Türen Wuppertal (AKOT) verlagerten unterschiedliche Träger im Rahmen des „Gläsernen Jugendzentrums“ eine Auswahl ihrer Aktivitäten auf den Geschwister-Scholl-Platz in Barmen: Neben Klassikern wie Billard, Kicker, Brettspielen und Playstation luden Fitness-, Sport- und Bastelaktionen zum mitmachen ein.

AWO-Mitarbeiter Jerome Dellweg: „Trotz des regnerischen und etwas ungemütlichen Wetters herrschte reges Treiben und eine fröhliche Stimmung an den jeweiligen Ständen. Die Veranstaltung war durchweg erfolgreich und die Intention, durch eine solche Aktion die Arbeit der Jugendzentren bekannter zu machen und neue Gesichter zu gewinnen, dürfte sich bald durch steigende Besucherzahlen der Einrichtungen bemerkbar machen.“



Wer bei den bei den vielen Aktivitäten und Mitmachaktionen hungrig wurde, konnte am AWO-Stand aus frischen Obst einen Obstspieß kreieren und direkt gesunden 'Kraftstoff' tanken.

Gebäudekomplex VORWÄRTS - ein Ort Wuppertaler Stadtgeschichte

Mit weit über 300 interessierten Gästen feierte der Förderverein Konsumgenossenschaft Vorwärts am Sonntag, 8. September, dem Tag des Offenen Denkmals gleich drei Jubiläen: Vor 125 Jahren wurde die Konsumgenossenschaft in Barmen gegründet, vor 100 Jahren schlossen sich die Genossenschaften von Barmen und Elberfeld zur „Konsumgenossenschaft Vorwärts - Befreiung“ zusammen und vor 20 Jahren gründete sich der Förderverein Konsumgenossenschaft Vorwärts, um einen Abriss des historischen Gebäudes an der Barmer Münzstraße zu verhindern und einen außerschulischen Lernort zu etablieren.

Tatkräftige Unterstützung fanden die Mitglieder des Fördervereins bei der Gestaltung des Festes durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wuppertaler Arbeiterwohlfahrt, durch Jungsozialisten und den Geschäftsführer der Wuppertaler SPD, Antonio Scarpino. Ohne die breite Unterstützung, so das Resümee des Fördervereins, wäre das Fest kaum zu stemmen gewesen.

Bei der Begrüßung der Festgäste wies der Vorsitzende des Fördervereins, Wolfgang Ebert, auf die wechselvolle Geschichte des Gebäudekomplexes hin: Beginnend mit der Konsumgenossenschaft, die für mehr als zwei Jahrzehnte prägend für den Stadtteil und ein bedeutendes Zeugnis der Arbeiterbewegung war über die Zeit des Nationalsozialismus, in der die Gräueltaten des NS-Terrors mit Verhaftungen und Folterungen von Sozialdemokraten, Menschen aus dem kirchlichen Widerstand und Kommunisten von der Münzstraße aus organisiert wurden und letztlich als Ort, an dem in den letzten 70 Jahren Geflüchtete aus aller Welt in der Münzstraße eine erste Unterkunft gefunden haben. „Dieser Ort ist ein Ort, an dem Wuppertaler Stadtgeschichte geschrieben wurde,“ so Ebert abschließend. Der ehemalige DGB-Chef Reiner Hoffmann

erinnerte in seinem Grußwort an die historische Bedeutung der Genossenschaftsbewegung als Folge von Aussperrungen, sozialer Misere und Ausbeutung und hob zugleich die Bedeutung von Genossenschaften heute im Bereich von Wohnungswirtschaft und alternativen Energien hervor.

Bürgermeister Heiner Fragemann dankte den Mitgliedern des Fördervereins für die engagierte Arbeit. Er erinnerte an die Leistungen der langjährigen Vorsitzenden Heide Koehler, deren Name eng mit der Entwicklung der Münzstraße verbunden sei. Helge Lindh, SPD-Bundestagsabgeordneter, rief die dunklen Jahre der Nazi-Herrschaft in Erinnerung: An dieser Stelle wurde jahrzehntelang Gemeinwohl gelebt, aber auch 3 Jahre lang durch die SA im Nationalsozialismus gefoltert.

Die 125 Jahre junge Konsumgenossenschaft VORWÄRTS steht für ein kräftiges Nein und ein lautes Ja: Nein zum Rechtsextremismus und zur Diktatur, Ja zu Solidarität und zum Miteinander. Die zukünftige Entwicklung dieses Ortes sollte das Nein und das Ja zu einem Ort des Gedenkens, der Bildung und der lebendigen Begegnung vereinen."



Helge Lindh, Reiner Hoffmann, Wolfgang Ebert und Heiner Fragemann (v.l.)

Spielplatzfest Heckinghausen

„Ohne den Zusammenhalt im Quartier wäre eine so eine Veranstaltung gar nicht möglich“

Spiel- und Bastelangebote - vom Jutebeutel bemalen über Geschicklichkeitsspiele bis hin zu einem bunten Zauberprogramm - das alles wurde am 28. September auf dem Spielplatzfest am Stadtteilzentrum Heckinghausen geboten.

Der Spielplatz am Stadtteilzentrum Heckinghausen ist ein Ort der Begegnung. Jeden Tag treffen sich viele Kinder und Familien auf dem Spielplatz und verbringen dort ihren Nachmittag. Nachdem der Spielplatz 2022/2023 vollständig neu durch den Sozialen Zusammenhalt gestaltet wurde und in neuem Glanz erstrahlt, wurde nun das einjährige Bestehen mit einem großen Fest gefeiert. Dank des Verfügungsfonds Sozialer Zusammenhalt Heckinghausen/Langerfeld-West waren alle Angebote für die Kinder und Familien kostenlos.

Das Spielplatzfest ist ein Fest des Quartiers, da sich viele Vereine, soziale Träger und Einrichtungen mit einem Spiel- und Bastelangebot beteiligen. So gab es über 20 Aktionsstände mit einem vielseitigen Angebot für Kinder. „Ohne den Zusammenhalt im Quartier wäre so eine Veranstaltung gar nicht möglich“, erklären die AWO Quartiersmanagerinnen Kristina Klack und Kathrin Leppert-Frucht, die gemeinsam mit dem Stadtteilzentrum Heckinghausen das Fest organisiert haben. Den ganzen Tag konnten fröhliche Gesichter beobachtet werden und über den Spielplatz klang lautes Kinderlachen. Das Spielplatzfest war somit ein voller Erfolg.





Auf der turnusgemäß alle vier Jahre stattfindenden Präsidiumswahl wurde am Samstag, 28. September 2024 mit Anja Lohkamp (4.v.l.) ein Vorstandsmitglied vom Kreisverband Wuppertal in das höchste Gremium des AWO Bezirksverbandes Niederrhein gewählt. Das ehrenamtliche Präsidium lenkt die Geschicke des Bezirksverbandes. Es bestimmt die strategische Ausrichtung, entscheidet über grundsätzliche Fragen der Verbandsstruktur und -entwicklung sowie den fach- und sozialpolitischen Leitlinien und beruft den Vorstand.

Neue Mitarbeiter

Unterschiedliche Interessen hat **Jerome Dellweg** für seine berufliche Orientierung ausgelotet: Geboren am 27. September 1998 in Wuppertal und aufgewachsen in Remscheid, füllten ihn nach der Fachhochschulreife mit Ausbildung zum Informationstechnischen Assistenten Einsätze in den Bereichen Fotografie und Werbetechnik nicht wie erhofft aus. Das ändert sich nach dem Praktikum in einer Jugendwohngruppe. Die Arbeit mit und



für jungen Menschen gefällt ihm gut und führt über weitere Stationen in einer heilpädagogischen Einrichtung und einem Jugendzentrum zu dem Entschluss, von 2019 bis 2022 ein Studium der Sozialen Arbeit zu absolvieren. Mit dem Bachelor-Abschluss in der Tasche sammelt er in den Jugendeinrichtungen „Die Gelbe Villa“ in Remscheid und „Quo Vadis“ in Wuppertal sowie in der queren Jugendarbeit bei pro Familia nicht

nur weitere wertvolle Erfahrungen, parallel dazu verfestigen mehrere Fortbildungen im sexualpädagogischen Bereich seine berufliche Qualifikation. Seit Juni 2024 ist er im AWO-Kinder- und Jugendtreff aktiv und sagt, dass ihm die Arbeit Spaß mache, ihn ausfülle. Und verrät auch noch, dass er einen Teil seiner Freizeit gern in der digitalen Welt unterwegs ist.

Mit **Marius Günther** hat eine technisch wie pädagogisch versierte Kraft die OGS-Leitung übernommen: Geboren am 17. Mai 1997 in Münster und in Sprockhövel aufgewachsen, absolviert er nach der Mittleren Reife 2014 am Berufskolleg Werther Brücke eine Ausbildung zum Sanitär- und Heizungsinstallateur. Dem folgt ein Jahr als Bufdi (Bundesfreiwilligendienst) im Stadtteiltreff Heckinghausen. Zu einer Zeit, wo im Quartier Aufbruchstimmung herrscht: Das neue Stadtteilzentrum wird fertiggestellt und das Stadtteilentwicklungsprojekt setzt viele neue Impulse. Angetan von der Situation entscheidet sich Marius Günther für eine berufliche Neuorientierung und bildet sich am Berufskolleg Kohlstraße weiter zum Erzieher. Sein Anerkennungsjahr absolviert er bis März 2023 an der Grundschule Merklingshausstraße, anschließend wird er in einem Internat in Velbert aktiv. Die Arbeit



dort entpuppt sich als monoton. Entsprechend zögert er nicht, als ihm vom Kreisverband im August 2023 die Stelle als stellvertretender Leiter des OGS-Merklinghausstraße angeboten wird, ja zu sagen. Nach dem Ausscheiden von Rainer Geiß im Juli 2024 ist Marius Günther, der leidenschaftlich gerne Badminton spielt, die OGS-Leitung übertragen worden.

Solidarische Hilfe und Rettung gefährdeter Menschen gehören zum Selbstverständnis der AWO

Am Weltflüchtlingstag, Freitag, 20. Juni, verwandelten über 100 riesige XXL-Origami-Papierboote den Berliner Lustgarten in einen Ort der Solidarität mit Millionen Menschen auf der Flucht. Die Protestaktion (Horizont berichtete), die im Rahmen des deutschlandweiten sozialkritischen Projektes „100 Boote – 100 Millionen Menschen“ stattfand, wurde von der AWO Sachsen-Anhalt initiiert. Redebeiträge von AWO International e.V., SOS Humanity, United4Rescue und anderen AWO-Verbänden begleiteten die Veranstaltung.

„Als die Aktion im September 2023 begann, waren schätzungsweise 114 Millionen Menschen auf der Flucht. Heute zählen wir etwa 120 Millionen, das sind in kurzer Zeit 6 Millionen Menschen mehr“, so Felix Neuhaus, Leiter der Humanitären Hilfe bei AWO International. Nur ein Bruchteil von ihnen sucht Schutz in Europa. Unabhängig von der konkreten Zahl fällt ein Trend im Weltflüchtlingsbericht des UNHCR besonders auf: Die Zahl der Menschen, die gezwungen werden, ihre Heimat zu verlassen, aufgrund von gewaltsamer Verfolgung und Vertreibung, steigt kontinuierlich an.

Die bunten XXL-Origami-Boote setzten ein Zeichen für eine vielfältige Zivilgesellschaft und enthielten individuelle Bo(o)tschaften. Bundesweit wurden sie von mehr als 1.500 Menschen in Schulen, Projekten, Initiativen, Vereinen, Beratungsstellen und Kommunen bemalt und gestaltet. Mit Fragen wie „Woher kommt ihr? Von der Erde“ oder „Was ist, wenn du morgen fliehen musst?“ sprachen die Kunstwerke die Besucher*innen direkt an. Das Boot von AWO International war eine Nachbildung des zivilen Rettungsschiffs "Humanity 1" und machte auf die Menschenrechtsverletzungen im Mittelmeer, einer der tödlichsten Grenzen der Welt, aufmerksam. „AWO International unterstützt schon seit 2016 in Kooperation mit SOS Humanity die Seenotrettung, und zwar weil solidarische Hilfe und die Rettung von gefährdeten Menschen zum Selbstverständnis der AWO gehören. Das ist für uns unverhandelbar“, erklärte Paola Petruccelli, Projektmanagerin im Bereich Humanitäre Hilfe von AWO International, während ihres Redebeitrags am Weltflüchtlingstag.

Sie möchten uns unterstützen?

Spenden mit dem Stichwort

„**Seenotrettung Mittelmeer**“ unter:

Online spenden | AWO International e.V.

Oder

IBAN: DE87 3702 0500 0003 2211 00

BIC: BFSWDE33XXX, Bank für Sozialwirtschaft



WSW-SPONSORING



Wir sind Wuppertalstärker.

Die Wuppertaler Stadtwerke fördern das soziale Miteinander und unterstützen viele Projekte und Initiativen in der Stadt.

WIR SIND
WEGBEREITER

WSW.

ANSPRECHPARTNER:INNEN UND DIENSTE DER ARBEITERWOHLFAHRT KREISVERBAND WUPPERTAL E.V.

■ **Verwaltung/ Geschäftsführung/Zentrale**

Friedrichschulstraße 15
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ **AIDS Prävention und Sexualpädagogik**

Friedrichschulstraße 15
praevention@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 36

■ **Integrationsagentur Wuppertal**

Saarbrücker Straße 40
migrationsfachdienst@awo-wuppertal.de
Telefon 3 17 53 - 18/-19

■ **Migrationsberatung**

Saarbrücker Straße 40
migrationsfachdienst@awo-wuppertal.de
Telefon 3 17 53 - 16/-17

■ **Schuldner- u. Insolvenzberatung**

Friedrichschulstraße 15
schuldnerberatung@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ **Seniorenarbeit**

Friedrichschulstraße 15
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 41

■ **Quartiersentwicklung**

info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ **HeLa Quartierbüro**

Klippe 62
Quartierbuero-heckinghausen@awo-wuppertal.de
Telefon 747 28 725

■ **Stadtteilservice**

Marienstraße 5
stadtteilservice@awo-wuppertal.de
Telefon 3 09 75 02

■ **Kinder- und Jugendtreff**

Friedrichschulstraße 15
kijutreff@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 12

■ **Kindertagesstätte Heuweg**

Heuweg 20 - 26
kita.bachpiraten@awo-wuppertal.de
Telefon 69 53 456

■ **Schulsozialarbeit**

Außenstellen Schulen
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ **Erzieherische Hilfen**

Friedrichschulstraße 15
info@awo-wuppertal.de
Telefon 2 45 77 0

■ **OGS Reichsgrafenstraße**

Reichsgrafenstraße 36
info@awo-wuppertal.de
Telefon 563 46 79

■ **OGS Peterstraße**

Peterstraße 26
info@awo-wuppertal.de
Telefon 563 56 26

■ **OGS Mercklinghausstraße**

Mercklinghausstraße 11
info@awo-wuppertal.de
Telefon 0176-21 43 12 33

■ **OGS Fritz-Harkort-Schule**

Am Timpen 47 und Siegelberg 40
info@awo-wuppertal.de
Telefon 0151-14 84 35 75

■ **OGS Hainstraße**

Hainstraße 192
info@awo-wuppertal.de
Telefon 0151-14843574

■ **OGS Liegnitzer Straße**

Liegnitzer Straße 62-64
info@awo-wuppertal.de
Telefon 563 43 49



AWO - Mitglied werden

Unterstützung und Engagement unserer Mitglieder sind wichtige Voraussetzung dafür, dass wir weltweit nachhaltig schnell und effektiv helfen können:

Gemeinsam bewegen wir viel, machen Sie mit.

Welche Möglichkeiten des Engagements gibt es? Welche Angebote haben wir?

Antworten darauf geben wir gerne unter Telefon: 0202 – 245770 / Fax: 0202 – 2457729 und persönlich in der Geschäftsstelle Friedrichschulstraße 15, 42105 Wuppertal.

Und wenn wir schon überzeugt haben:

Name/Vorname: _____ Geb. am: _____

Straße: _____ PLZ/Wohnort: _____

Telefon: _____ Email: _____

Bitte ausfüllen, zusenden, zufaxen, der Mitgliedsantrag kommt umgehend.